vielen Schwierigkeiten unterworfen sey. Und wenn schon ein Freyherr van der Lühe, die Gärtner Hr. Host und Hr. Boose zu Wien mit der Cultur derselben glücklich waren, so ist mir doch nicht bewußt, daß dieselben die Behandlungsmethode der Enzianen bekannt gemacht hätten.

IX.

Botanische Beobachtungen aus dem akademischen Garten zu Ingolstadt, von Herrn Garnisonsprediger Dallinger.

Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch nach Gebirgen zu reisen, um mir das unaussprechliche Vergnügen zu verschaffen, welches die Naturgeschichte besonders in den höhern Regionen gewährt. Aber so halten mich immer meine Berufsgeschäfte zurück, und ich muß mit botanischen Spatziergängen auf dem Flachlande zufrieden seyn; oder will ich

vielen Schwierigkeiten unterworfen sey. Und wenn schon ein Freyherr van der Lühe, die Gärtner Hr. Host und Hr. Boose zu Wien mit der Cultur derselben glücklich waren, so ist mir doch nicht bewußt, daß dieselben die Behandlungsmethode der Enzianen bekannt gemacht hätten.

IX.

Botanische Beobachtungen aus dem akademischen Garten zu Ingolstadt, von Herrn Garnisonsprediger Dallinger.

Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch nach Gebirgen zu reisen, um mir das unaussprechliche Vergnügen zu verschaffen, welches die Naturgeschichte besonders in den höhern Regionen gewährt. Aber so halten mich immer meine Berufsgeschäfte zurück, und ich muß mit botanischen Spatziergängen auf dem Flachlande zufrieden seyn; oder will ich

Gebirgpflanzen kennen lernen, so bleibt mir kein Weg übrig, ausser nach dem hiesigen botanischen Garten, welcher mir das für itzt ersetzen muß, was ich im Freyen nicht sehen kann. Täglich, wenn es die Witterung erlaubt, wird dieser besucht, und täglich wird auch etwas in die Schreibtafel aufgezeichnet: den ich bin aus Erfahrung überzeugt, daß Bemerkungen, (und wenn sie auch noch so klein sind) sowohl eine angenehme als nützliche Beschäftigung hervorbringen. In Rücksicht des erstern, fühlt der Botaniker nicht wenig Vergnügen, hie und da etwas bemerkt zu haben, was einem Andern die Wissenschaft erläutern kann. Was die Nützlichkeit anbelangt, so braucht es wohl nicht erst erwiesen zu werden, indem immer Zusätze von Bemerkungen endlich nach und nach ein helles Ganzes heraus werffen können. Zwar ich kenne sie, die großen teutschen Männer aus unserm Jahrhundert, die in der Botanik so große Vorschritte gemacht, und eben so großes Licht verbreitet haben, aber ich weiß auch, daß es keine Unmöglichkeit sey, kleine Versehen, welche ihrem philosophischen Auge entwischt sind, zu entdecken, und es gereicht, wie ich schon gesagt habe, den jüngern Mitforscher, und

der ganzen Wissenschaft zum Besten, wenn dieses Versehen gerügt wird.

Ich habe bey jeder Beobachtung diese Männer nachgeschlagen, und wenn ich nichts davon fand, so wurde es erst eingetragen, ohne die Ehrfurcht und die Dankbarkeit, welche ich diesen Männern schuldig bin, zu vergessen. Hingegen sollte ich hie und da was versehen haben, so darf man sicher glauben, daß mir diese Werke unbekannt sind, und mich freuet es dann desto mehr, daß ich dadurch inne werde, daß ich recht gesehen, und andre Beobachtungen bestättigen konnte.

1. *Adoxa Moschatellina Lin.*

Das Blüthenknöpfchen würfelförmig, 5blüthig; Endeblüthe mit 8, Seitenblüthen mit 10 Staubfäden — der Saame mit einer fleischigen und weichen Haut bekleidet. Die Blüthe grünlicht. —

Wenn dieses das bestimmte Kennzeichen ausmachen muß, so ist es wankend; denn ich fand für alle Theile Abänderungen, als:

a) 7 bis 8 Blüthen im Häuptchen.

b) An den Seitenblümchen gegen 11 bis 12 Staubfäden.

c) Die Wurzelblätter fehlten bey einigen Exemplaren ganz.

Wenn man den Moschusgeruch, von welchem die Pflanze den Namen erhalten hat, gewinnen will, so müssen mehrere gesammelte Exemplare auf einmal berochen werden.

2. *Alyssum incanum L.*

Der Stengel krautartig, die Blättee bestäubt, lanzetförmig, ganz ungetheilt; die Blüthen doldentraubenförmig; die Blumenblätter zweyspaltig; der Stengel aufrecht, die Blumenblätter weiß.

Beobachtung. Der Stengel ist öfters an dem Ende röthlicht, mit wolligen Ansätzen versehen, manchmal sehr einfach, und bey andern Exemplaren auch sehr ästig; die weißen Blumenblätter sind zweytheilig; der Fruchtknotten zottig. Wenn der Stengel, oder die Blätter zerdrückt werden, so geben

sie einen etwas scharfen, aber nicht unangenehmen Saft.

3. Braſſica campeſtris L.

Die Schotte mit etwas ſtumpfen Griffel. Wurzel nebſt Stengel dünn; die Stengelblätter gleichförmig, eben, herzförmig, ſtiellos; die Wurzelblätter leyerförmig, etwas borſtig; die Blumenblätter blaßgelb.

Beobacht. Die Wurzel iſt weiß, öfters ſpindelförmig, gekrümmt, und treibt mehrere Stengeln. Die Wurzelblätter auch geſchweift, ſpatelförmig. Die Blüthen ſind vor ihrer Aufblühung in einem Knauel beyſammen, und bilden erſt nach und nach unter der Blüthezeit die Traube.

4. Ciſtus Helianthemum L.

Mit lanzettförmigen Afterblättern; der Stengel ſtaudig, niedergeſtreckt; die Blätter länglicht, zurückgerollt, etwas haarig. Die Blumen goldgelb, die 3 größern Blumenblätter gelblicht mit grünen Streifen.

Beobacht. Bey dieser Pflanze ist die Narbe höher dann die Beuteln; so bald als sich die Blume aufschließt, so steht die Narbe gerade in die Höhe; aber kaum ist die Blume einige Zeit offen, so neigt sich der Griffel zu den Beuteln herab, wo sich immer abwechselnd 2 bis 3 Fäden dahin begeben, und die Beuteln fest andrücken, zwingt man diese angeschlossenen Beuteln oder hingewanderte Fäden, daß sie sich trennen sollten, oder schiebt man mit einer Nadel den Griffel zu seiner gehörigen Stellung zurück, so neigt er sich bald wieder langsam vor, und schließt sich an die nemlichen Beuteln wieder an. Ich versuchte dieses den 1. August um 6 Uhr Morgens. Aber nicht allein diese Erfahrung, zu welcher mich Herrn Medikus Schriften führten, machte mir großes Vergnügen, sondern ich sah noch einen weit schönern Auftritt, da ich mich an diesem schönen Morgen bey der Pflanze aufhielt, und so meinen Gedanken anhieng. Der botanische Gärtner hat einige Bienenkörbe bey seiner Wohnung stehen, und da, (wie jeder weiß) diese eine der herrlichsten Bienenpflanzen ist, so wurde sie von ihnen häufig besucht, sie stiegen arbeitsam auf und zwischen den Trägern herum; kaum hat die

Biene das Blümchen verlassen, so tretten die Träger alle auseinander, wenden sich ein wenig auswärts, und wandern dann langsam wieder an den Griffel zurück, wo einige etwas entfernt, 2 oder 3 hingegen sich fest mit den Beuteln wieder an die Narbe schliessen. Da die Besuche öfters und auf mehrere Blumen geschehen, so wird von den Trägern eine beständige Wanderung hin und her unternommen.

5. Cistus apenninus L.

Mit Afterblättern; der Stengel staudig; die Blätter lanzettförmig, kurzhaarig. Die Stengeln abstehend. Die Blumen weiß.

Beobacht. Ich berührte um 6 Uhr Morgens, an dem nemlichen Augusttag, die Staubträger ziemlich stark mit einer Nadel am Grunde, und schnell giengen die Träger auseinander, bis auf zwey, welche nur schienen, als wollten sie eine Anregung machen, blieben aber mit ihren Beuteln fest an der Narbe hangen.

6. Cucubalus viscosus L.

Die Blätter am Grunde zurückgeschlagen, die Seitenblüthen überall niederliegend; der Stengel ungetheilt. Die Blumen weißlicht, oder röthlichtweiß.

Beobacht. Die ganze Pflanze zottig, die Stengelblätter eyförmig, lanzettähnlich, die Staubbeutel fast grün, die Griffeln sehr lang. Das klebrichte, von welchem die Pflanze den Namen trägt, ist besonders gegen die Spitze zu sehr merkbar.

7. Chaerophyllum aromaticum L.

Der Stengel gleich; die Blättchen ungetheilt, gesägt; die Früchte mit zwey Grannen; Stengel und Blattstiel kurzhaarig. Die Blumen weiß.

Beobacht. Der Saame ist weder riechend, noch schmakhaft; die Blüthen riechen sanft, und angenehm; aber heftiger, angenehmer und aromatischer wird der Geruch, wenn man die Blätter zwischen den Fingern reibt oder zerdrückt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04921-0224-7

8. Chelidonium glaucum L.

Die Blumenstiele einblüthig; die Blätter umfassend, buchtig, der Stengel glatt, die Blumen gelb, auch manchmal roth.

Beobacht. Ich säete 1789 Saamen aus, und sie pflanzt sich auf unsern Festungswerken herlich fort, mithin ist sie eine Tochter von Baierns Flora geworden; aber sie war es schon ehedem. — Indem mich mein botanischer Freund der zweybrückische Hoffrath von Hellersperg versichert, daß er die nemliche Pflanze um Dachau gefunden hat.

9. Drosera longifolia L.

Der Schaft kommt aus der Wurzel; die Blätter ovallänglicht; die Blumen weißlicht, einseitig.

Beobacht. Diese Pflanze hat, wenn auch die Täge nicht so heiß und trocken sind, immer an ihren Blättern eine Feuchtigkeit. Kaut man die Blätter, so ist der Saft sehr scharf, und werden sie der Haut aufgelegt, so macht sie selbe wund.

10. *Eryngium planum L.*

Die Wurzelblätter oval, flach, gekerbt; die Knöpfchen gestielt, Blume und Stengel blau; erstere auch weiß.

Beobacht. Die Blättereinschnitte sind öfters ungleich, beinahe knorplicht; so lange die Pflanze jung ist bleibt die Hülle länger, als das Blüthenknöpfchen; bey der ältern oder ausgewachsenen Pflanze aber verlängert sich solches, daß die Hülle ihm kaum gleich kömmt.

11. *Cineraria palustris L.*

Mit einer Doldentraube; die Blätter breit-lanzettförmig, gezahnt-buchicht; der Stengel zottig; die Blume goldgelb.

Beobacht. Die Wurzel etwas knollig, von innen her hohl, von aussen mit einer Menge Seitenwürzchen umgeben; der Stengel röhrig; er wächst sich erst nach der ersten Blumenblüthe vollkommen aus; die Wurzelblätter buchtig, zottig und fett, die Stengelblätter mit Borsten versehen, fett, buchtig, gezahnt; oder auch ganz, vollkommen ungetheilt. Auf jedem gemeinschaftlichen Boden sind ungefähr

20 Blümchen, wo das Blatt bald ganz, bald 3zähnig vorkommt. Ihr Geruch ist aromotisch, und der Geschmack nicht unangenehm.

12. Cineraria Amelloides L.

Staudig; die Blätter entgegengesetzt, eyförmig, nakt; die Blumenstiele sind einblüthig, und die Blume oder Stralenblümchen blau.

Beobacht. Sie blüht den Sommer durch im Freyen, und so auch den Winter durch im Glashaus; man kann nie in den botanischen Garten kommen, ohne daß diese Pflanze nicht Blumen trägt.

13. Gratiola officinalis L.

Die Blätter lanzettförmig, gesägt; die Blüthen gestielt. Die Blumen meistens fleischfarbig, oder auch blaulicht, oder weiß.

Beobacht. Im ersten Jahre hat diese Pflanze eine glatte, schnurförmige Wurzel; der Stengel ist einfach; die Blätter meistens vollkommen ganz: hingegen in folgenden Jahren wird nicht nur die Wurzel knotig, sondern die Stengel treiben Aeste,

und die Blätter kommen gesägt zum Vorschein. In der Apotheke Gratiola. Hb. Rd.

14. Hydrocharis morsus Ranae L.

Männlich. Die Scheide 2 blättericht, 3 blüthig; die besondere Blumendecke 3 blätterig, am Rande häutig; die Blumenkrone 3blätterig, groß; die 9 Staubfäden in 3 Ordnungen, nemlich äussere und innere unter verwachsene; vom Grunde der Mittlern entsteht eine Art von Griffel.

Weiblich. Jenen ähnlich, nur ohne Scheide, untere Fruchtknotten; ein Griffel und die Narbe 2spaltig; die Saamenkapsel lederartig, rundlicht, 6fächerig.

Beobacht. Die Pflanze läßt sich mehr durch Augen tragende Wurzelranken als durch den Saamen fortpflanzen. Die weiße, über das Wasser stehende, oder vielmehr schwimmende Blume ist sehr wohlriechend.

15. Mitella Diphylla L.

Der Schaft 2blätterig, die Blume weißlicht.

Beobacht. Beide Linné glaubten, daß die Staubfäden im Kelche eingesetzt sind; aber bey einer genauen Beobachtung wird sich finden, daß die Staubfäden in wechselseitiger Ordnung, bald der eine im Kelche und dann der andere im Nagel der Blume aufsitzt.

16. Monotropa Hypopithys L.

Die Seitenblüthen mit 8 Staubfäden und 8 Blumenblättern; die Endeblüthen mit 16 Staubfäden und 10 Blumenblättern.

Beobacht. Diese auf Baumwurzeln schmarozende Pflanze ist durchaus blaßgelb, sehr wohlriechend; der Geruch ähnelt jenen von der Frühlingsschlüsselblume (Primula veris L.) Aus einem Keim (Wurzel) kommen meistentheils 3 bis 4 Stengeln oder Schäfte. Die Schuppen sind bey jungen Pflanzen trübgelb, an der ältern weißlicht, und bey getrockneten fast feuerroth; doch behaupten, bey diesen 3 Abänderungen, die Farben der Schuppen ihre Durchsichtigkeit. Kaum ist der Schaft ein wenig herangeschossen, so sind die Blumen schon darinnen, und kommen noch in seiner Kleinheit zur Blüthe. Ist die Blüthezeit

verschwunden, so wächst der Schaft fort, und erreicht wohl manchmal die Länge eines Fußes. Die Staubfäden sind zottig; die Beutel greisgrau, und stossen eine große Menge Staub von sich; der Fruchtknoten groß. Die Blumenblätter ungleich, und sind schwer von den Kelchblättchen zu unterscheiden; daher mag es wohl kommen, daß Linné und mehrere Botaniker auf sein Ansehen, an den Seitenblüthen 8, und an Endeblüthen 10 Blumenblätter zählten: so gieng es auch mit der Zahl der Beutelträger, ich habe die Unbeständigkeit öfters beobachtet, und bei einigen Exemplaren an den Seitenblüthen 7 bis 10, so wie an den Endeblüthen 8 bis 10 gezählet.

17. Myosurus minimus L.

Die Blumendecke 5blätterig; die Blätter unten verbunden, zurückgeschlagen, gefärbt; die Blumenkrone 5blätterig, viel kürzer; Staubfäden 5, oder mehr; Viele Fruchtknoten ohne Griffeln; der Blumenboden sehr lang, griffelförmig, mit Saamen schuppenweiß bedeckt; die Blüthe weißlicht.

Beobacht. Die Wurzel besteht aus sehr vielen haarförmigen Nebenwürzchen; die

untere Anhange des Kelches sind bald einfach, bald zweytheilig; so wie auch nicht minder die Blumen und Kelchblätter die nämliche Unbeständigkeit behaupten, und von 5 bis 8 wechseln. Die Blumenblätter sind schwer von den Staubfäden zu unterscheiden, doch, wenn man genau beobachtet, so findet sich, daß jene breiter sind, und an der Spitze sich auswärts krümmen. Die Aehre ist in der Blüthezeit sehr kurz, so wie die ganze Pflanze ungemein klein ist; hingegen, wenn die Blüthezeit vorübergegangen, so verlängert sich der Schaft sehr. Die gar so kleinen Deckblättchen (Schuppen) finden sich an der Basin eines jeden Fruchtknottens ein. Dieses, was Ritter Linné Nektarium nannte, ist weiter nichts, dann ein Blumenblatt — oder wohl gar eine Modification des Blüthebodens?

18. Nicotiana rustica Lin.

Die Blätter gestielt, ganz ungetheilt, eyförmig; die Blüthen stumpf, unreingelb.

Beobacht. Auch diese Pflanze hat wandernde Staubfäden, sie sind anfangs an ihrer Spitze einwärtsgebogen, und bey der

noch nicht entwickelten Blüthe kürzer als der Stengel. Ist die Blume offen, so erheben sie sich, werden länger als der Stengel, und neigen sich so nahe, daß die Staubbeutel auf der Narbe ruhen. Ist die Befruchtung, welche bey warmen Tägen nur 30 bis 36 Stunde dauert, vorüber, so gehen alle von dem Stengel zurück, bleiben dann in einer etwas gebogenen Stellung entfernet, bis sie verdorren.

19. Nigella Damascena L.

Fünf Staubwege; die Blüthen mit blätteriger Hülle umgeben; die Blätter blaßblau, oder weiß mit blauen Spitzen.

Beobacht. Beym Aufblühen stehen die fünf Stempeln gerade in die Höhe, nahe an einander, und die Beutelträger schliessen sich gedrängt an die Kapsel, alle eben so gerade aufwärts stehend. Ist die Blume vollkommen offen und entwickelt, so geben sich die Staubträger weg, und neigen sich gegen dem Blumenblatt auswärts: nun theilen sich auch die Stengeln, beugen sich abwärts, und machen immer eine Krümmung, bis die länglichte

Narbe an einen Staubbeutel aufstoßt, und seinen Staub ungehindert empfangen kann. Diesen Weg und die Krümmungen zu machen, braucht sie 3 bis 4 Täge. Sind dann die Beuteln vom Staube entleert, so fangen sie an einzuschrumpfen, und der Träger bleibt unbeweglich in seiner vorigen Stellung, hingegen die Stempeln wandern wieder zurück, und die Narben kommen in einer fast geraden Linie wieder aufwärts zu stehen. Nur bleibt ihnen das Kennzeichen zurücke, daß sie sich einmal gewunden haben, indem der Rand des Stengels nicht mehr gerade, wie beym Aufschluß, sondern gewunden zu stehen kömmt.

20. *Papaver dubium L.*

Der Stengel mit angedrückten Borsten; die Blätter halbgefiedert, zerschnitten; die Saamenkapsel länglicht, die Blumenblätter scharlachroth, oder weiß.

Beobacht. Die Wurzel treibt gemeiniglich 8 bis 10 Stengeln; die Blätter sind meistens glatt, nur an den Ribben sind angedrückte Borsten zu finden. Die Beutelträger sind schwarz, und die Beuteln fast trüb-

gelb. Die Anzahl der Staubwege ist sehr ungleich, und wechselt zwischen 7 und 9. — Die Saamenkapsel hat oben Einschnitte, welche sich bey der Auszeitigung fallthürartig herunterlegen.

21. Papaver Rhoeas L.

Der Stengel haarig; die Blätter halbgefiedert, zerschnitten. Die Blumenblätter scharlachroth, weiß, oder auch roth und weiß.

Beobacht. Die Griffelplatte ist anfänglich heruntergebogen, stellt sich aber bey der Auszeitigung wagerecht. Der glatte und zahnlose Rand der Saamenkapsel biegt sich hingegen etwas aufwärts. In den Apotheken Papaveris erratici s. Rhoeadis Flor. Hb.

22. Ribes nigrum L.

Die ganze Pflanze giebt einen starken Geruch von sich, welcher dem Haarn der Katzen ähnelt. In den Apotheken Ribium nigrorum Bacc. Hb.

23. Saxifraga granulata L.

Die Stengelblätter nierenförmig, gelappt; der Stengel äſtig; die Wurzel körnig; der Fruchtknotten unten; 5 Staubfäden kürzer als die andern. Die Blumenblätter groß, weiß, mit grünen Adern.

Beobacht. Wenn man von der Wurzel die Körner abſondert, und ſelbe in die Erde ſteckt, ſo kann die Pflanze ſehr vermehrt werden, und ſie gedeihet ſchneller, als durch die Saamen. In den Apotheken Saxifragae albae Rd. Hb.

24. Scabioſa Succiſa L.

Die beſondern Blumenkronen 4ſpaltig, unter ſich gleich; die Blätter lanzett-eyförmig; die Zweige angenähert; der Stengel einfach. Die Blumen blau, fleiſchfarbig oder auch weiß.

Beobacht. Dieſe Pflanze wechſelt mit glatten und rauhen Blättern ab. In den Apotheken Succiſae S. Morſus diaboli Rd. Hb.

25. *Scrophularia nodosa L.*

Die Blätter herzförmig, 3 ribbig; der Stengel stumpfeckicht; die Oberlippe grünlicht, die Unterlippe rothbraun.

Beobacht. Zwey Staubfäden sind gekrümmt, und zwey aufrecht gerichtet. Die dunkelpurpurnen Schüppchen herzförmig; die Zähne in den Blättern größer als bey Scroph. aquatica. Die Blumen riechen sehr übel. In der Apotheke Scrophulariae foetidae, S. vulgaris Rd.

26. *Senecio viscosus L.*

Die Stralenblüthen zurückgerollt; die halbgefiederten Blätter klebrig; die Blumendeckschuppen schlaff, so lang als die Blumendecke. Die Blumen groß, gelb.

Beobacht. Diese Pflanze hat einen sonderbaren Geruch, den ich nicht recht ausdrücken kann. Die Blätterfiederchen sind gewunden, tief gezähnt, die Zähne ungleich, haarig. Die Haare schwitzen eine Menge dickes klebrichtes Wasser aus.

27. Silene noctiflora L.

Die Blüthe kömmt aus den Stengelabtheilungen hervor, die Blumendecke ist zehneckicht; die Blumenblätter zweyspaltig; die Blumendeckzähne so lang als die Röhre; die Stengel gabelförmig. Die Blume röthlicht, auswendig gelblicht, die Blumendecke klebrig, purpurstreifig.

Beobacht. Die Blüthen entwickeln sich um 4 Uhr Abends, und brauchen, bis sie ihren vollkommenen Stand erreichen, fast gegen eine Stunde; diese Entwicklung geschieht bey jeder Blume nur einmal, obwohl sie Morgens von 4 Uhr bis 5 Uhr schlafen, da geht denn nichts mehr vorüber.

28. Spiraea Filipendula L.

Krautartig; die Blätter unterbrochen gefiedert; die Blättchen schmallanzetförmig, unterbrochengesägt, sehr glatt; Afterdolden. Die Blume oft weiß, oft röthlicht, aber auch von aussen blaß rosenroth, und von innen weiß. Sie riechen sehr gut.

Beobacht. Die saftigen Wurzeln sind mit einer schwarzen Rinde umgeben; der

Kelch ist bald 5, bald 6theilig, einwärts gewendet. Meistens 6 Blumenblätter, doch wechseln sie auch von 5 bis 7. — Die Staubfäden, deren Anzahl selten über 24 reichet, sind länger dann die Blume; die Staubbeuteln zweyknöpfig, fast trübgelb — die zwölf Griffeln sehr kurz, hingegen ist die Narbe groß und klebrig, oder leimig. In der Apotheke Filipendulae S. Saxifragae rubrae Hb. Rd.

29. Statice Armeria L.

Der Schaft einfach, kopfförmig; die Blätter gleich breit. Die Blumen hellroth; die Blumendeckschuppen roth, auch weiß.

Beobacht. Die Blattscheide scheint, als wäre sie aus dem untersten Schuppen des Gemeinkelches gebildet, und macht nur eine Fortsetzung aus. Die Blüthen stehen auf sehr kurzen Stielchen, der eigentliche Kelch ist glockenförmig röhrig, und aus zwey verschiedenen Theilen zusammengesetzt, der eine ist grün, fünfzähnig, die Zähnchen roth (Blütheschuppen) der andere weiß, durchsichtig, papierartig, von innen an den grünen fest angedrückt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04921-0238-6

30. *Trollius europaeus L.*

Die Blumenkrone zugeneigt. Die Nektarien so lang, als die Staubfäden; die Staubwege aufrecht. Die Blumenblätter gelb.

Beobacht. Die Wurzelblätter sind von kleiner Anzahl, deren runder Stiel sehr lang ist; — Blättchen fünf, aderig, zerschnitten, gezahnt. Am Stengel ein umfassendes Blatt; die Deckblätter kurz, gezähnt, umfassend. Ehe sich die Blumenblätter aufschliessen, sind die äussern fünf, grün. Es haben sich viele Exemplare vorgefunden, wo nur 10 Blumenblätter zugegen waren. Die Linneischen Nektarien, welche, nach unsers gelehrten Prof. Schranks Beobachtung und Zergliederung mehr unächt entwickelte Staubfäden zu seyn scheinen, sind von Safrangelber, und die ausgewachsenene oder vollkommen entwickelten Beutelträger von trübgelber Farbe.

31. *Trollius asiaticus L.*

Die Blumenkrone etwas offen; die Nektarien länger als die Staubfäden; Staubwege ausgebogen. Die Blumenblätter Safrangelb.

Beobacht. Voriges Jahr sahen wir diese schöne Pflanze das Erstemal in unserm botanischen Garten. — — Ritter von Linné zeigt in seinen Speciebus Plantarum, daß sich dieser Trollius von dem vorhergehenden wenig unterscheidet; aber ich glaubte, auch der Nichtbotaniker würde beede blühende Pflanzen kennen, daß sie verschieden sind. Die gehäuften Wurzelblätter mit ihren langen, und einem Rinnchen versehenen, Stiele; die großen, nicht so sehr ungebogenen, sondern vielmehr ziemlich offen stehenden, lebhaft safrangelbe Blumenblätter, die purpurrothen unentwickelten Staubfäden (Nektarien) geben auffallenden Unterschied. Die Stempeln, welche Linnée als ausgebogen angiebt, fand ich beym Aufschluß der Blume gerade; ich glaube daher, es geht eine kleine Wanderung vorüber. Ich würde dieses schon genauer beobachtet haben, wenn nicht gerade um diese Zeit anhaltendes Regenwetter solche Beobachtungen verhinderte. Für den nächsten Sommer sollte also dieses aufbehalten seyn. — —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1799

Band/Volume: 1799

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: IX. Botanische Beobachtungen aus dem akademischen Garten zu Ingolstadt, von Herrn Garnisonsprediger Dallinger. 213-236